

Lodz

Wolfszeitung

Nr. 156. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Jubiläumliche Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntage 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
hof, links.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die Nebenspalte Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: Winzeny Kóner, Parzejewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: S. W. Medrow, Długa 70; Opatow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Wally, Stenfiwirza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zbuszka-Bola: Berthold Kluttig, Jzta 43; Zgierz: Edward Stranz, Rynek Kilmstiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Chronische Krise.

Wir haben am Sejm schon manche Enttäuschung erlebt, so daß es auf noch eine gerade nicht mehr ankommt. Wie gebärdete sich doch der Sejm, als das Budgetprovisorium bekannt wurde? Der politische Laie glaubte, nun würde der Sejm der Regierung Bartel Mores lehren. Doch die hohen Töne und Phrasen, um die man bekanntlich in Polen nie verlegen ist, verhallten. Ein Sturm im Wasserglase blieb zurück.

Einer der größten Polen, Julius Slowacki, prägte das Wort, daß in Polen ein Gedanke höchstens eine Stunde lebe. Dieses Wort, das bezeichnend für die polnische Unkonsequenz ist, charakterisiert in trefflicher Weise die Haltung des Sejm zur Regierung Bartel. Der Sejm steht stramm, obwohl er die oblique Peitsche noch nicht saufen, sondern bloß gehört hatte, daß sich Bartel zum Marschall Pilsudski begeben habe, um ihm mitzuteilen, daß aus dem schönen Budgetprovisorium nichts werden würde, da die Mitglieder der Budgetkommission das Seziersmesser in die Hand genommen haben, um das Klarnerische Wort an verschiedenen Stellen zu amputieren. Der Marschall zog ob dieser Nachricht die buschigen Lider in die Höhe und rollte mit den Augen. Die Budgetkommission bekam Angst vor ihrer eigenen Courage. Sie ließ die am Vormittage beantragten Streichungen fallen und nahm die Vorlage in dem von der Regierung vorgeschlagenen Wortlaute an.

Dasselbe Spiel wiederholte sich in der Plenarsitzung des Sejm. Finanzminister Klarner und Ministerpräsident Bartel saßen auf der Regierungsbank und lächelten überlegen über die donnernden Reden, die gegen die Budgetvorlage von Stapel gelassen wurden. Etwas unbehaglicher dürfte es ihnen nur bei der Rede des Abg. Wojewudzki von der Unabhängigen Bauernpartei geworden sein. Abg. Wojewudzki nahm kein Blatt vor den Mund. Er griff in außerordentlich heftiger Weise Marschall Pilsudski an, dem er vorwarf, das Volk irregeführt und nicht das gehalten zu haben, was man von ihm als einen alten Kämpfer, der doch immer mit dem Volke mitgeföhlt und immer der Linken beigegeben hat, nach den ersten Tagen des Staatsstreiches erwarten durfte. Auf eine ähnliche Weise ging Abg. Dombzki vom Bauernverband mit der Regierung ins Gericht, was ihn jedoch nicht daran hinderte, sich für die Regierung zu erklären, weil in ihr... der Marschall Pilsudski sitzt.

Diese Reden sind bezeichnend für die Psychose, in der der gegenwärtige Sejm lebt, der unfähig ist, wie Hedda Gabler, in Schönheit zu sterben. Diese Unfähigkeit, zu rechter Zeit sich aufzulösen, ist es, was in Polen den Zustand einer ständigen Krise hervorgerufen hat. Und es wäre eine Verleumdung der Tatsachen, wenn man behaupten wollte, daß durch die Annahme des Budgets die Krise beigelegt wurde. Die Krise ist heute akuter als je zuvor. Denn nur mit Bellommenheit kann man auf den geplanten Anschlag auf die Verfassung schauen. Wird der

Sejm, der die große Kunst des rechtzeitigen Sterbens nicht kennt, den Anschlag zurückweisen, wird die Linke, sich stärker konsolidieren, wird sie sich mannhafter als bei den Beratungen des Budgets zeigen? Das sind Fragen, die heute jeden ehrlich denkenden Demokraten tief berühren müssen, Fragen, die an den Grundfesten der Republik rütteln.

Was mit so viel Mühe aufgebaut wurde, soll wieder zerstört werden. Und daher heißt es für die Linke auf dem Posten zu sein, und nicht im Kadavergehorsam des alten Untertans zu rufen: „Zu Befehl, Mosciicki-Pilsudski-Bartel!“, wenn irgend jemand von der Drohung mit der Peitsche faselt.

Ministerpräsident Bartel hat es trotz aller Schmähungen der Rechtsparteien gegen Pilsudski in ganz kurzer Zeit verstanden, sich an diese Parteien anzubiedern, bzw. diese Parteien an ihn. Augenblicklich ist er drauf und dran,

die Projekte über Aenderung der Verfassung und der Wahlordnung, die diese Parteien ausgearbeitet haben, zu prüfen. Er schritt daher nicht einmal vor Verhandlungen mit den Monarchisten zurück. Die Führer der Christlichen Demokratie, darunter auch der berühmte Korfanty sowie die Monarchisten Stronski und Dubanowicz, gehen bei Bartel ein und aus. Man ist heute bereits soweit gelangt, daß sich die Regierung sogar für das Projekt der Rechtsparteien, einen Staatsrat zu bilden, ernstlich interessiert. Dieser Staatsrat soll der Regierung zur Seite stehen und während der Nichttagung des Sejm die höchste beratende Körperschaft sein.

Man sieht daraus, daß sich das Triumvirat mit jedem Tage besser versteht mit denen, die noch gestern seine ärgsten Feinde waren.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen!
Armin Zerbe.

Die Kohlenbarone wuchern

Die Erhöhung der Kohlenpreise um 25 Prozent. — Dem Wucher der Kohlenbarone schließt sich das Eisenbahnministerium an.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Bekanntlich hat der Minister für Handel und Industrie, Kwiatkowski, an alle Industriezweige den Appell gerichtet, nach Möglichkeit keine Preissteigerungen vorzunehmen. Dieser Appell erfolgte vor 10 Tagen. Nun setzen die oberschlesischen Kohlenbarone die Regierung davon in Kenntnis, daß sie gezwungen (?) seien, die Kohlenpreise um 18 Prozent zu erhöhen.

Diese Erhöhung ist durch nichts gerechtfertigt. Man hätte daher erwarten dürfen, daß die Regierung „der moralischen Wiedergeburt“ diesen offensibaren Wucher der Kohlenbarone energisch bekämpfen werde. Doch was tut die Regierung? Sie teilt den Kohlenbaronen wohl mit, daß die Erhöhung nicht angebracht sei und... erhöht ihrerseits die Eisenbahntarife. Die Erhöhung soll 8 bis 10 Prozent betragen.

Als Begründung für den Wucher, durch welchen die Regierung den Wucher der Kohlenbarone bekämpfen will, führt das Ministerium für Handel und Industrie an, daß das Eisenbahnministerium der Kohlenindustrie mit Tarifserlaß entgegengekommen sei. Nun, da die Kohlenbarone trotz der Mahnung der Regierung, die Preise um 18 Prozent erhöht habe, sehe es das Eisenbahnministerium nicht ein, warum es der Kohlenindustrie noch weiter entgegengekommen solle.

Aus dieser Begründung ist ersichtlich, daß die Regierung durch die Tarifierhöhung für den Kohlentransport auf die oberschlesischen Kohlenbarone einen Druck ausüben will. Auf wessen Kosten erfolgt jedoch in Wirklichkeit diese Druckausübung? Auf Kosten des Konsumenten.

Ministerlogik — schnurrige Logik!
Doch was kümmert dies die Regierung?

Wozu sind denn die Bürger da? Doch nur zum Auspressen. Je mehr sie gedrückt werden, desto widerstandsloser sie sind.

Doch auch diese Logik kann einen Fehler haben, der sich bitter rächen kann.

Um einen deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die Verhandlungen auf gutem Wege.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist in der Zolltarifffrage eine gewisse Verständigung zwischen der deutschen und polnischen Delegation erzielt worden. Die polnische Delegation sei bei den gegenwärtigen Verhandlungen auf ein großes Entgegenkommen der Deutschen gestoßen, was als ein Beweis dafür angesehen werden könne, daß die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die größte Schwierigkeit bilde augenblicklich die Frage der Einfuhr von Rindvieh und Fleisch nach Deutschland. Die deutschen Großgrundbesitzer scheinen hierin ein gewichtiges Wort mitzureden zu haben. Man hofft jedoch, daß man bis zum 12. Juli auch in dieser Frage eine Einigung wird erzielen können. Nach dem 12. Juli erfolgt eine kurze Unterbrechung.

In Warschau herrscht die Meinung vor, daß es diesmal gelingen werde, den Handelsvertrag endlich zustande zu bringen. Heute, Sonntag, findet im Präsidium des Ministerrats eine Konferenz statt, an der alle Minister, die an dem Handelsvertrag interessiert sind, teilnehmen werden. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die polnische Regierung nicht abgeneigt ist, Deutschland einige Konzessionen zu machen, um endlich den Vertrag abzuschließen, über den schon seit über einem Jahre verhandelt wird.

August Zaleski — Außenminister.

Der Staatspräsident Prof. Ignacy Moscicki ernannte den bisherigen Leiter des Außenministeriums August Zaleski zum etatsmäßigen Minister deselben Ressorts.

Der Harrimanvertrag.

Vor der Unterzeichnung.

(Von unserem D-Korrespondenten.)

Der Vertrag zwischen der Regierung und dem amerikanischen Konzern Harriman in Angelegenheit der Zinkwerke Giesche soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Obwohl der Vertrag schon von der vorherigen Regierung abgeschlossen worden war, so gelang es doch der Regierung Bartel, einige Änderungen zugunsten des Staates durchzuführen. Die Veröffentlichung des Vertrages erfolgt sofort nach der Unterzeichnung.

Die Abtretung der Gieschewerke an das amerikanische Kapital hat bereits eine lange Vorgeschichte. Der Sejm hat bekanntlich, um den Amerikanern die Zinkwerke geschmackvoller zu machen, beschlossen, ein Teil der Vermögenssteuer in Höhe von 70 Millionen Zloty dem Konzern schenken.

Bninski nach Warschau berufen.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Gestern ist in Warschau der Wojewode von Posen und Präsidentschaftskandidat der Rechten, Graf Bninski, in Warschau eingetroffen. Der Wojewode wurde vom Innenminister empfangen, dem er über die Lage in Pommern berichtet. In Begleitung des Wojewoden befindet sich der Stadtpräsident von Posen und ehemalige Innenminister, Ratajski.

Darowski — Wojewode von Krakau.

Die Ernennung endlich erfolgt.

Der ehemalige Wojewode von Lodz ist zum Wojewoden von Krakau ernannt worden und dies trotz des heftigsten Widerstandes der Arbeiterorganisationen. Das Ernennungsdekret ist im gestrigen „Monitor“ veröffentlicht worden.

Die Ernennung von Darowski zum Wojewoden von Krakau ist ein Beweis mehr für die Schwertung der Regierung Bartel nach rechts.

Rückgabe des Stickstoffwerkes Chorzow?

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird die Reichsregierung bei der polnischen Regierung in Warschau einen Schritt unternehmen, der eine Folge des Urteils des ständigen internationalen Schiedsgerichts im Haag ist, das die Wegnahme des Stickstoffwerkes Chorzow in Oberschlesien durch Polen für recht ungültig erklärt hat.

Große Anleihe für polnische Städte?

Warschauer Meldungen zufolge weilen gegenwärtig in Warschau Vertreter amerikanischen, englischen und italienischen Kapitals, welche nach Polen kamen, um die Lage verschiedener sich um Auslandsanleihen bewerbender kommunalen Verwaltungen an Ort und Stelle zu prüfen. So empfing der Finanzminister Klarner den englischen Sachverständigen, mit dem er über drei Stunden in dieser Angelegenheit verhandelte. Gleichzeitig werden von der Regierung mit der in Polen vertretenen amerikanischen Firma Allen & Co. Verhandlungen wegen größerer Anleihen für verschiedene polnische Städte gepflogen und man erwartet von diesen Verhandlungen positive Ergebnisse. Für die polnische Industrie dagegen, besonders für die Textilindustrie, interessiert sich eine italienische Finanzgruppe, deren Vorsteher, der Fabrikdirektor Zualchiro de Wisel, Triest, mit dem Direktor der Bank Polki wegen Finanzierung der polnischen Textilindustrie eingehend konferierte.

Englisches Interesse für Polen

Dieser Tage weilt in Warschau der bekannte englische Nationalökonom Peish, der Berater des englischen Finanzministers. Peish hielt mit den Vertretern der Wirtschaftskreise sowie des Finanzministeriums zahlreiche Konferenzen ab. Wie die Blätter melden, hatte der Besuch Peishs in Warschau den Zweck, die Finanzlage Polens kennen zu lernen und eine Annäherung zwischen der polnischen und der englischen Industrie vorzubereiten.

Ueberschwemmungen in Kleinpolen.

Obzwar die Weichsel in der Gegend von Krakau am vorgestrigen Tage um 1/2 Meter fiel (der Wasserstand der Weichsel am Donnerstag zu Mittag betrug 3 Meter über den normalen Stand), so treffen aus der Umgegend Hiobsbotschaften ein. Es wird von einer Ueberschwemmung von 5 Dörfern gemeldet. Den größten Schaden hat die Ueberschwemmung im Kreise Gorlice

angerichtet, wo infolge eines schrecklichen Wolkenbruchs 5 Gemeinden überflutet wurden. Die in diesem Kreise angerichteten Schäden belaufen sich auf eine halbe Million Zloty. Zahlreiche Häuser wurden samt dem Inventar weggeschwemmt.

Einbruch im Auswärtigen Amt.

Der Kurierabteilung des polnischen Außenministeriums statteten Einbrecher einen Besuch ab. Sie öffneten einen feuerfesten Geldschrank und raubten den Inhalt.

Wie die Presseabteilung des Außenministeriums mitteilt, soll sich in dem Geldschrank weder eine größere Geldsumme noch irgend welche wertvolle Dokumente befunden haben.

Ob die Einbrecher es nur auf das Geld abgesehen oder aber nach wichtigen Dokumenten geforscht haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Fürstenabfindung.

Die deutsche Reichsregierung hat es eilig.

Der Rechtsausschuß des Reichstages behandelte in der gestrigen Sitzung die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung. Die Vorlage wurde angenommen. Die Sozialdemokraten und Deutschnationalen enthielten sich der Stimme.

Reichskanzler Dr. Marx erklärte in dieser Sitzung, daß die Regierung alle Mittel anwenden werde, um die Annahme der Vorlage noch vor den Reichstagsferien durchzusetzen.

Caillaux—Briand und die Sozialisten.

Die Fragen der Sozialisten.

Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, die neue Regierung über ihre allgemeine Politik zu interpellieren und ihr eine Reihe von Fragen zu stellen über die Verwendung der Morgan-Reserve, die Einzelheiten des Stabilisierungsprogramms, die eventuellen Inflationsabsichten, die von den Sozialisten mit aller Energie bekämpft werden, über die Möglichkeiten für Auslandskredite, das Schuldenabkommen mit Washington, das die Sozialisten ablehnen wollen, wenn die Garantieklausel nicht durchgesetzt wird.

Die nationalisistische „Liberte“ glaubt zu wissen, daß Caillaux' Sparprogramm folgende Maßnahmen ins Auge faßt: Theaterschluß um 11,30 Uhr, vollständige Schließung der Nachtlokale, Wiedereinführung der Brot-, Zucker- und Benzinkarte, Verbot der Lichtreklame. Weiter beabsichtigt Caillaux eine Neuregelung des Lohn- und Gehaltensystems für die Staatsbeamten und Arbeiter verbunden mit einer starken Reduktion an Arbeitsstellen.

Die Darstellung der „Liberte“ klingt wie ein schlechter Witz und es bleibt abzuwarten, ob es sich nicht bloß um die tendenziöse Darstellung eines oppositionellen Blattes handelt. Mit früherem Theaterschluß, Einführung der Brotkarte und ähnlichen Scherzen wird der Währungszerfall auch nicht um eine Stunde aufgehalten werden können. Wo bleiben dagegen die Goldsteuern?

Der Weltwanderungskongreß beendet.

Der in London tagende Weltwanderungskongreß ist gestern beendet worden. Es wurden eine Reihe von Resolutionen verfaßt. Die Aussprache hatte das Gute, daß die Teilnehmer sich mit der Ein- und Auswanderungslage der einzelnen Länder bekannt machten. Es wurde beschlossen danach zu streben, daß in jedem Staat behördliche Auswanderungsämter geschaffen werden. Die privaten Emigrationsagenturen sind zu bekämpfen.

Wiederherstellung der Monarchie in Portugal?

Wie aus Lissabon gemeldet wird, kann die Militärdiktatur als endgültig beseitigt angesehen werden. Die Arbeiterorganisationen haben den Widerstand gegen die Wahl da Costas aufgegeben, der versprach, ihre Interessen zu berücksichtigen. Trotz der wiederholten Versicherung der Regierung, bemüht zu sein, das Vertrauen auf sie zu erweitern, gehen Gerüchte um, daß die Monarchie wieder hergestellt werden soll. Als Abgesandter des ehemaligen Königs soll Norton Mattos in Lissabon eingetroffen sein.

Der Vatikan verhandelt mit den Sowjets.

Die „Germania“ meldet aus Moskau, daß der Vatikan die Verhandlungen mit der Sowjetregierung, die unterbrochen waren, wieder aufgenommen hat. Die Sowjetregierung soll sich einverstanden erklären, einen vatikanischen Gesandten in Moskau zu akkreditieren, und ein russischer Gesandter soll die Sowjets im Vatikan repräsentieren. Der russische Gesandte soll in kürzester Zeit beim Papst um eine Audienz bitten.

Politische Verschwörung in Spanien.

Das „Journal des Debats“ meldet aus Madrid, daß dort eine große politische Verschwörung aufgedeckt wurde, deren Tätigkeit gegen die gegenwärtige Regierung gerichtet ist. Es wurden zahlreiche Verhaftungen, besonders in den Kreisen der Intelligenz vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch liberale Abgeordnete und die Generale Wehler und Aquileza.

Zensur und weiße Flecken.

Wie die Agence Havas aus Lissabon berichtet, hat die Regierung die Zensur über die gesamte Presse verhängt. Der Kriegsminister duldet jedoch keine weißen Stellen, sondern fordert, daß jede durchgestrichene Nachricht durch eine andre ersetzt werde.

Die Regierung hat für die Dauer der anomalen Lage den Belagerungszustand verhängt.

Votales.

Die großen Schulferien.

Morgen beginnen in den Volksschulen die großen Sommerferien. Schon seit langem hat das Schulpölkchen auf den letzten Schultag gewartet. Ganz sehnsüchtig, wie nach einer Erlösung. Obzwar es den meisten Schulkindern in den Schulbank gefällt, so ersehnen sie mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit doch den Augenblick, da sie ausspannen können von ihrer 10monatlichen geistigen Arbeit. Die verfloßene Schulzeit ist für Schüler wie Lehrer die Zeit der angestrengten Arbeit. Die wohlverdiente Ruhepause tritt ein. Die Jugend kann nun ausruhen und ausfaulenzeln. Was schert sie jetzt das muffige Lehrbuch! Sie hat jetzt das Recht zum Tummeln in der freien Natur. Da fällt die Sorge um Schulaufgaben weg.

So maches Kind hat das Glück aufs Land hinauszufahren, tagtäglich die frische Luft zu atmen, dem unruhigen Getriebe der Großstadt fern zu bleiben und dann nach langer kräftiger Erholung wiederzukommen. Wohl ihnen.

Aber es gibt auch eine Reihe armer Geschöpfe, die keine Sommerwohnung kennen. Arm und dürrig sieht es bei ihnen im Hause aus. Da muß nun so manches armes Arbeiter- oder Tagelöhnerkind auch die heißen fast unerträglichen Sommertage zubringen. Da ist niemand, der es in die Sommerfrische zur Erholung führt. Wohl springt es im heimischen engen Stadthofe umher, genießt die Freiheit der Ferien. Aber diese bieten ihm für den Körper nicht das, was jenem Kinde, welches das Glück, hat draußen in der würzigen Landluft zu weilen.

Wenn sich dann im September die Schulklassen mit lärmenden Kindern füllen, dann sieht man frische, muntere Gesichter neben bleichen, zarten Köpfchen. Mit sprudelnder Freude erzählen sich dann die braungebrannten Buben und Mädels von ihrer abwechslungsreichen Ferienfreude. Die bleichen, abgehärmten „anderen“ hören zu; sie haben nicht viel Neues erlebt. Bei ihnen herrscht ewiges Einerlei.

b. Die Industriellen haben die Forderungen der Arbeiter abgelehnt. Vorgektern fanden Verwaltungssitzungen beider Industriellenverbände statt, in denen über die Forderung der Arbeiter, die Löhne um 26 Prozent zu erhöhen, beraten wurde. Nach Anhören der Referate und nach einer längeren Aussprache kamen die Industriellen zu dem Schluß, das die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt werden können. Na ja, sonst würden sie verarmen.

b. Die Industriellen beim Handelsminister. Wie wir bereits berichteten, sind vorgektern die Vertreter der Industriellen Barcinski, Ing. Kumpel und Pawlowski nach Warschau gefahren, wo im Zentralverband unter Teilnahme des Ministers für Handel und Industrie Kwiatkowski eine Konferenz stattfand. Die Sitzung wurde einberufen, um den Minister mit der Lage in den einzelnen Industriezweigen bekannt zu machen und ihm die Forderungen der Industriellen bezüglich weitgehender Erleichterungen zu unterbreiten. Nach Einnahme in die Denkschriften hielt der Minister eine längere Rede, in der er erklärte, daß er eine Sanierung in der Industrie herbeiführen wolle, um in den Fabriken eine ständige Arbeit zu garantieren, die in der letzten Zeit unter ständigen Unterbrechungen zu leiden haben. Seine Bemühung werde es sein, daß in den Fabriken die ganze Woche hindurch gearbeitet wird, und er werde in den nächsten Tagen mit konkreten Vorschlägen hervortreten. Zum Schluß erklärte er, daß er die ihm vorgelegten Denkschriften eingehend prüfen und die Einwendungen der Industriellen nach Möglichkeit berücksichtigen werde.

b. Gemeinsame Aktion aller Fachverbände. Vorgektern fand eine Verwaltungssitzung der Bezirkskommission der Fachverbände statt, die der auf dem Lodzger Gebiet unternommenen Lohnaktion gewidmet war. Als Referent trat Herr Kaluzinski auf, der in einer längeren Rede die ständig wachsende Teuerung erwähnte und die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion aller Arbeiter gegen die vereinigten Industriellen unterstrich. Da die Arbeiter in Polen in vielen Verbänden vertreten sind und viele unter ihnen keinen

Verband d... ganzen Ra... hneintrage... sichts des R... unter Teil... die gemein... Dieses Re... nach der k... ferenz der... gehörende... o. D... Grund ein... chenverba... gledes u... verwaltung... die beschä... Zloty erh... e. W... losenfont... eine beson... Spitze ein... Arbeiter r... soll nicht... e. C... gänge 11... rungstom... Kommissio... am 1. un... 15. Juli... wird. Wo... jenigen G... einem Gr... d. i. vom... haben. J... ist, so ist... den 29. J... Sch... schreibt u... St. Trin... dienst sta... Sil... begehrt d... Ehefrau... Ehejubilä... Die... scheine... scheidung... jeder V... liegt das... gerichtsur... scheidungs... größerem... folgende... Kläger b... licher W... scheine fi... Geldzeich... Entw... Aufwertu... rechtlicher... wertungs... Noten k... kann den... ende Ger... stempelte... wandtnis... wohne... Machensj... pflichten... im besetz... Lehr geb... stand w... Inland... bringen... zu lassen... wie gerie... Kurs sol... Au... Deutschl... des Bor... Tausend... auch das... Bei W... schichte... Rente n... nicht en... die sich... die könn... Markt... Ri... der Kind... 11 Uhr... statt, zu... eingelade... t. Dieser... Schlacht... gen vor... geschäft... 24,5 Ri... Verkauf... und geg... t. Petrifak... wurde i... Nr. 24

Verband angehören, so will die Bezirkskommission den ganzen Kampf zentralisieren und ihn in alle Branchen hineintragen. Um dies zu erreichen, müßte nach Ansicht des Redners in den nächsten Tagen eine Konferenz unter Teilnahme aller Fachverbände stattfinden, damit die gemeinsamen Beschlüsse gefaßt werden könnten. Dieses Referat rief eine lebhaftige Aussprache hervor, nach der beschlossen wurde, für den 2. Juli eine Konferenz der Verwaltungen aller zur Bezirkskommission gehörender Verbände einzuberufen.

o. Die Mittage für die Arbeitslosen. Auf Grund einer Intervention des Vorsitzenden der Zwickauerbandenkommission Jankielewicz und des Mitgliedes des Arbeitslosenfonds Kowalski hat die Hauptverwaltung des Fonds das Subsidium für Mittage für die beschäftigungslosen Kopparbeiter von 10 auf 15000 Zloty erhöht.

e. Um die Normierung des Łódzger Arbeitslosenfonds. Am künftigen Mittwoch trifft in Łódz eine besondere Kommission mit Herrn Komita an der Spitze ein, um eine Realisierung der Forderungen der Arbeiter vorzunehmen. Eine Verminderung des Fonds soll nicht stattfinden.

e. Ergänzungsmission für die Jahrgänge 1903, 1904 und 1905. Das Łódzger Regierungskommissariat gibt bekannt, daß die Ergänzungsmission für die Jahrgänge 1903, 1904 und 1905 am 1. und 15. jeden Monats, um 8 Uhr früh, mit dem 15. Juli beginnend, in der Traugutta 10 amtieren wird. Vor dieser Ergänzungsmission haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu stellen, die sich aus irgend einem Grunde bei der allgemeinen Einberufung, d. i. vom 4. Mai bis zum 26. Juni l. J., nicht gestellt haben. Falls 1. oder 15. des Monats ein Feiertag ist, so ist die Kommission am nächsten Tage tätig.

Der Peter- und Paulstag am Dienstag, den 29. Juli, ist Feiertag und daher arbeitsfrei.

Schulabschlussgottesdienst. Pastor Wannagat schreibt uns: Anlässlich des Schulschlusses findet in der St. Trinitatiskirche am Montag, 10 Uhr vorm. Gottesdienst statt.

Silberhochzeit. Morgen, Montag, den 28. Juli begeht der Łódzger Bürger Robert Proppa mit seiner Ehefrau Karoline, geb. Reinert, das Fest des 25jährigen Ehejubiläums. — Auch wir gratulieren.

Die rot gestempelten deutschen Tausendmarktscheine. Zu der am 20. Mai d. J. ergangenen Entscheidung betreffend die endgültige Ablehnung jeder Aufwertung der alten Tausendmarktscheine liegt das schriftliche, zehn Foliosseiten umfassende Reichsgerichtsurteil jetzt vor. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen, die nur in einzelnen Teilen von größerem Allgemeininteresse sind, entnehmen wir das Folgende: Die Goldeinlösungspflicht, auf die sich der Kläger beruft, bleibt ein Zahlungsverprechen gewöhnlicher Art ohne Goldklausel. Die alten Tausendmarktscheine sind deshalb sowohl in ihrer Eigenschaft als Geldzeichen wie in der als Schuldverschreibungen der Entwertung anheimgefallen. — Auch eine Aufwertung der durch die Noten verkörperten bürgerlich-rechtlichen Forderung ist zu verneinen. Das Aufwertungsgebot gewährt für die in Rede stehenden Noten keinen Aufwertungsanspruch. Keine Beachtung kann dem Umstand geschenkt werden, daß nach Kriegsende Gerüchte aufstauten, wonach es mit den „rot gestempelten Tausendmarktscheinen“ eine besondere Bewandnis habe und ihnen ein besonderer Wert innewohne. Es handelte sich dabei um unlautere Machenschaften. Das Deutsche Reich hatte sich verpflichtet, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, einzulösen. Dieser Umstand wurde von Unredlichen dazu benutzt, um im Inland Scheine aufzukaufen, sie nach Belgien zu verbringen und von dort dem Reich zur Einlösung vorlegen zu lassen. Im regelmäßigen Verkehr bestand dagegen, wie gerichtshändig ist, kein den Nennwert übersteigender Kurs solcher Banknoten.

Aus diesem Urteil des höchsten Gerichts in Deutschland ist zu ersehen, daß jegliche Aufwertung des Vorkriegsgeldes, also auch der rot gestempelten Tausendmarktscheine abgelehnt wird. — Wo hätte man auch das Geld für die Aufwertung hernehmen sollen? Bei Wilhelm von Doorn ist es eine ganz andere Geschichte. Der Vermiste, er leidet bei einer täglichen Rente von 1670 Goldmark bittere Not, deshalb darf er nicht entschuldigungslos enteignet werden. Die aber, die sich am Munde ein paar Märker abgepart haben, die können sich jetzt die Wände mit den wertlosen Marktscheinen auskleben.

Kinderhilfe. Pastor Dietrich schreibt uns: In Sachen der Kinderhilfe findet am Montag, den 28. Juni, um 11 Uhr vormittags, eine Sitzung in meiner Wohnung statt, zu welcher die geehrten Komiteemitglieder erbennt eingeladen werden.

1. Revisionen bei den Łódzger Fleischern. Dieser Tage wurden auf Anordnung des städtischen Schlachthauses bei vielen Łódzger Fleischern Untersuchungen vorgenommen. Dabei fand man im Fleischergeschäft des Feliks Jankowski, Sienkiewicz-Strasse 29, 24,5 Kilo verdorbenes Fleisch, das für den öffentlichen Verkauf bestimmt war. Das Fleisch wurde konfisziert und gegen den Fleischer ein Protokoll ausgenommen.

1. Verhafteter Valutaspekulant. Der in der Petrikauer Straße 19 wohnhafte Henoch Eisenberg wurde in dem Torwege des Hauses Petrikauer Straße Nr. 24 festgenommen als er eine Dollarooperation vor-

Deutsche! Reicht die Schul-Deklarationen ein!

Alle Kinder, die im Jahre 1919 geboren wurden, unterliegen im neuen Schuljahre 1926/27 dem Schulzwang.

Deutsche Eltern!

Wollt Ihr, daß Eure Kinder eine Schule mit Ihrer diesen Euren Willen schriftlich kundtun und eine entsprechende Deklaration bei der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicz-Strasse 3, 11. Stod, einreichen. Der Geburtschein des Kindes ist unbedingt mitzunehmen. Das Amt ist an Wochentagen von 8—13 Uhr tätig.

Informationen erteilt Stadtverordneter R. Klim in der Zamenhof-Strasse 17, 11. Stod, Montags von 6 bis 7 Uhr.

nehmen wollte. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

1. Entführter Knabe. Am Freitag begab sich die in der Nawroci-Strasse 91 wohnhafte Frontczak mit ihrem 7jährigen Sohn, Feliks, nach dem Wasserring. Während eines unbewachten Augenblicks wurde der Kleine von einer fremder Person wegeloct und gilt bisher als verschwunden.

1. Selbstmordversuch. Die in der Kilinsti-Strasse 22 wohnhafte Melania Jakowlew nahm in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Essigessenz zu sich. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Josephs-Spital gebracht.

Städtisches Sommertheater.

„Hallo, Łódzianki!“

Zwei Feuilletonisten einer hiesigen polnischen Zeitung glaubten ihren Vortat an alten und faulen Witzen nicht besser verwerten zu können, als sie in Revue-Form einem breiten und gemischten Publikum vorzuführen. Die dazugehörige Musik, die von einem bekannten Caféduet und, wie es bezeichnenderweise im Programm hieß, auch von anderen Komponisten stammte, war schnell gefunden, das Material in 3 Teile geteilt, von denen jeder einen Akt darstellen sollte, einzelne Łódzger Persönlichkeiten wurden mehrfach verulk und besungen — und das Ganze schien hühnerreif. Wenigstens dem vorgestern verammelten Publikum, das mit Beifall, der fast nach jedem Couplet einleste, nicht sparte. Einige — recht ansprechende Melodien — dürften ihren Weg als Schläger machen — andere, weniger schöne (so die ganz unmögliche von der „Rahnfahrt in 3gierz“) hat man glücklicherweise vergessen. Der Regisseur Tatarzewicz hatte manchen recht interessanten Einfall, doch wäre hier stellenweise weniger — mehr gewesen.

Draußen regnete es in Strömen, und so war man froh, wenigstens aus der Aufführung und dem Stad selber folgen zu können, daß wir eigentlich schon kalendermäßigen Sommer haben, wo bekanntlich die Theaterkasson lau und der Kritiker gnädig sein soll.

Vereine • Veranstaltungen.

St. Matthäi-Gartenfest. (Eingelände) Montag, den 28. Juni, 8.30 Uhr abends, findet eine Vollziehung des Komitees des Gartenfestes zugunsten der St. Matthäikirche in meiner Wohnung statt. Alle Vereine, welche an der ersten Sitzung teilgenommen haben, werden gebeten, Delegierte zu entsenden. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht. Pastor J. Dietrich.

Bon der St. Matthäi-Pfandlotterie. Die Bemühungen unserer Sammlerinnen sind, im ganzen genommen, bedeutend erfolgreicher als im vorigen Jahre. Es sind recht schöne Gegenstände von den lieben Gemeindegliedern gespendet worden, die sehr viel Freude bereiten werden. Die Sammlung ist nahezu abgeschlossen. Sollten manche Gemeindeglieder noch die Absicht haben zur Pfandlotterie etwas beizusteuern, so bitte ich herzlich, die Gegenstände morgen, Montag, und Dienstag im Laufe des Vormittags in meiner Wohnung abzugeben. Die Sammlerinnen aber werden gebeten, am Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, alle gespendeten Sachen abzuliefern. P. J. Dietrich

Sport.

Das heutige Sportprogramm.

Der heutige Sonntag ist gerade nicht ein sportreicher Tag. Das einzige große Sportfest, das um 2 Uhr auf dem Ł. R. S. Platz für die Kinder der Sommerkolonien angesetzt wird, besteht aus folgenden Treffen: 1) Ein Netballspiel zwischen dem Gymnasium „Dziwata“ und der Kopernik-Schule. In dem das „Dziwata“-Gymnasium als Favorit in dem Kampf geht. Um 3.30 Uhr begegnen sich die Handballmannschaften der „Union“ und des „Ł. Sp. und Turnverein.“ Der Ausgang dieses Spiels ist völlig ungewiß, da wir seit vorigem Jahre keine dieser Mannschaften öffentlich auftreten sahen. Jedenfalls wird es ein heißes Ringen geben. Den Clou des Tages aber bildet das Fußballspiel zwischen der Verwaltung des Ł. R. S. und den Mitgliedern des Stadttheaters. Das erste Treffen endete bekanntlich zugunsten der letzteren mit einem Torverhältnis von 9:5. Das Revanchetreffen findet heute als Abschluß des Sportfestes um 5 Uhr nachmittags statt.

Der Stand der tschechischen Fußballmeisterschaft ist knapp vor Torchluss folgender: Sparta 21 Spiele, 38 Punkte; Slavia 20 36; Viktoria 21 35; Rafelsh 20, 25; Meteor 8 22 23; Ł. R. S. 20 21; Bratowic 19 18; Radno 20 17; Čechie Karlin 19, 14; Benbi 12, 10; Slawoj 20, 5 und Čechie 8 21, 5. Slavia und

Sparta dürften ihre letzten Spiele gewinnen und jede einen Stand von 40 Punkten erreichen. Doch wird die Slavia durch ihr vermutlich besseres Torverhältnis (derzeit 105:23 gegenüber 92:24 der Sparta) in diesem Fall den Meistertitel erringen.

Am Scheinwerfer.

Wie sie ihr Schild aufladieren wollen...

Die „Freie Presse“ und die „Neue Łódzger Zeitung“ brachten seit einiger Zeit fast täglich ein Inserat, in dem die deutschen Eltern aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß sie die Formalitäten nicht versäumen möchten, die zu erledigen sind, um ihre schulpflichtigen Kinder in deutschen Volksschulen unterrichten zu lassen. Es hieß dann weiter, daß Stadtverordneter Klim, der von Beruf Lehrer ist, nähere Informationen im Sejm-bureau in der Zamenhofstrasse Nr. 17 erteilt. Seit Sonntag nun ist dieses Inserat durch ein anderes abgelöst worden, u. zw. heißt es in dem neuen Inserat, daß die Stadtverordneten Weigelt und Rode in den Redaktionen der beiden oben erwähnten Zeitungen Aufkünfte an die Eltern erteilen.

An sich wäre es nur zu begrüßen, daß die etwas schlafmüchtigen beiden Stadtverordneten endlich dahinter gekommen sind, daß sie im Stadtrat nicht nur dazu da sind, um bei Angelegenheiten, die die Deutschen betreffen, unter dem Tische abzustimmen, also sich so zu stellen, als wenn sie überhaupt nicht anwesend wären, endlich aus ihrem lethargischen Schlaf erwacht sind, wenn diese „Erweckung“ nicht einen großen Haken hätte.

Als vor einigen Wochen die Stadtverordnetenfraktion der D. S. A. P. eine energische Aktion zwecks Erhaltung der deutschen Volksschulen einleitete, wandte sich Stv. Klim, der Schulfachmann dieser Fraktion, sowohl an die „Freie Presse“ als auch an die „Neue Łódzger Zeitung“ mit der Bitte, ein Inserat aufzunehmen, in dem es hieß, daß er den deutschen Eltern gern mit Rat und Tat bei der Anmeldung schulpflichtiger Kinder beistehen wolle. Als Informationsstelle gab er die Redaktion der „Łódzger Volkszeitung“ an, weil sie in der Petrikauer Strasse bequemer als das Sejm-bureau in der Zamenhofstrasse gelegen ist. Die deutsche „Freie Presse“ lehnte die Aufnahme der Anzeige ab. Da Stv. Klim die Erhaltung der deutschen Muttersprache als Grundbedingung für die Erhaltung des Deutschtums überhaupt ansieht, so konnte er nur mitleidig über die Kleinräumerei der „deutschen“ Herren von der „Freien Presse“ lächeln und verlegte seine Sprechstunden nach einem „neutralen“ Ort, nach dem Sejm-bureau, wie es die „Deutschen“ von der „Fr. Pr.“ wünschten.

Nach dieser einleitenden Aktion folgten weitere. Die Stadtverordnetenfraktion der D. S. A. P. war an der Arbeit.

Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten. Dann wurden vor allen Kirchen und auf der Strasse Aufrufe der Stadtverordnetenfraktion der D. S. A. P. verteilt. Die Aufrufe waren eine ernste Mahnung, am Deutschtum festzuhalten und gleichzeitig ein Appell an die deutschen Eltern, keine Formalität zu unterlassen, damit ihre Kinder nicht der deutschen Volksschule entziffen werden.

Während die Stadtverordneten der D. S. A. P. eine große Rührigkeit an den Tag legten, unternahmen die Stadtverordneten Weigelt und Rode in der Schulfrage nichts, obwohl sie doch als Vertreter eines Teils der Deutschen in den Stadtrat einzogen. Sie schloffen, bis er irgend einem Torso aus dem bürgerlichen Lager einfiel, den beiden etwas unsanft auf die Hüftneraugen zu treten, und da die beiden fürchteten, daß die Deutschen von ihrer Existenz vergessen könnten, so wollten sie sich nun durch die Inserate in der „Fr. Pr.“ und in der „N. L. Ztg.“ wieder in Erinnerung bringen.

Vergebliche Mühe, denn die Leser der „Fr. Pr.“ brauchen sich nur die letzte Sonntagsnummer anzusehen, wo in einem zweispaltigen Artikel „Großreinemachen im Stadtrat“ über die Stadtverordneten der Mehrheit, also auch über Weigelt und Rode das Urteil gesprochen wird. Es heißt in diesem Artikel zum Schluß: „Bei den Neuwahlen werden wir (Also die Leser der „Fr. Pr.“) die Möglichkeit haben, die Männer zu wählen, die nicht ihrer Partei, sondern dem Gesamtwohl der Bürger dienen wollen.“

Braucht man noch ein klareres Urteil? Weigelt und Rode haben weder einer Partei nach dem Gesammtwohl gebient. Deshalb der Ruf der „Fr. Pr.“ nach neuen Männern.

Ein vernichtendes Urteil, ausgesprochen von den eigenen Leuten. ***

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Bitte um freundliche Veröffentlichung nachstehender Zeilen: Im Namen der deutschen Volkshule in Konstantynow danke ich allen, die an der Feier der Schuljahresweihel teilgenommen haben. Ganz besonders danke ich dem Ortspastor für die kernigen Ansprachen in der Kirche und auf dem Sportplatz; den Patenvereinen, u. zw. dem evangelischen Frauenverein in Konstantynow und dem evangelischen Kirchengesangsverein „Harmonia“, die durch schöne Bänder die Fahne verhöhrneten; den Damen, die den Wirtschaftsteil und das Blumenzelt versehen, und sich durch Sachkundigkeit volles Lob verdienen; den Posaunisten, und zwar dem hiesigen Posaunistenverein und dem Jünglingsverein, welche durch aktive Teilnahme das Fest verhöhrneten; den Sängern, die ihre schönsten Lieder zu Gehör brachten; den Turnern, die den Festzug leiteten; den Vertretern der Staats- und Stadtbehörden; den Handwerkerinnungen; der freiwilligen Feuerwehr; sowie allen übrigen Vereinen und Delegationen. Besonderer Dank sei noch der deutschen Volkshule in Alexandrow gesagt für das herrliche Geschenk und den schönen Gesang. Allen, allen dankt nochmals herzlich

Hugo Kraft, Leiter der deutschen Volkshule in Konstantynow.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Am Mittwoch, den 30. Juni d. J. um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Zamenhof Straße Nr. 17,

eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen der Vorstandsmittglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

Achtung, Schachspieler! Die Schachspieler werden ersucht, am Montag, den 28. Juni l. J., zum Spielabend zahlreich zu erscheinen, da eine Delegiertenwahl vorgenommen wird, welche am kommenden Mittwoch eine gemeinsame Sitzung mit der Verwaltung des Jugendbundes abhalten soll. Die Spielkommission und der technische Ausschuss müssen ebenfalls erscheinen, da dringende Arbeiten zu erledigen sind.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden täglich von 7-9 Uhr abends im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, statt.

Achtung! Ortsgruppe Nord, Reiter-Straße Nr. 13. Dienstag, den 29. Juni, um 9 Uhr früh, findet eine große Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Referat über Ziele und Bedeutung des Jugendbundes; Tätigkeitsbericht; Kassabericht; Entlastung der Verwaltung und Neuwahlen: des Vorstandes, der Revisionskommission und des Festausschusses. Die ersuchen daher die Mitglieder recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. P. S. Beim Eingang sind die Mitgliedskarten oder Abschnitte der Deklarationen vorzuweisen.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 26. Juni wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with exchange rates for London, Zürich, Berlin, Warsaw, Rattowitz, and Posen.

Danzig 51.94-52.06

Auszahlung auf Warschau
Wien, Scheds
Banknoten
Paris
Wiga
Prag
Neuyork

Züricher Börse.

Table with stock market data for various cities like Warsaw, Paris, London, New York, Belgium, Italy, Berlin, Vienna, Spain, Holland, Copenhagen, and Prague.

Der Dollar in Lodz wurde gestern auf der schwarzen Börse zum Kurse von 10.17-10.20 gehandelt. In Warschau 10.12.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. Z. Kat.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.



Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn S. Bajgelman.
Preise der Plätze ermäßigt.
Beginn 3 Uhr nachmittags.

Heute und folgende Tage:

„Die Ehe ist der Liebe Grab“

(Die Furcht vor der Ehe) Ein Drama aller Zeiten in 9 Akten. Das Erlebnis einer jungen Dame, die bei Jazzband und Tanz erzogen wurde.

In den Hauptrollen: Die pikante, liebreizende, naive und frivole Colleen Moore und der „100 prozentige Mann“ Milton Sills. — Außer Programm: Die neuesten aktuellen Aufnahmen der ganzen Welt und „Dzizio schnt sich nach dem Gefängnis“, Farce in 2 Akten.



Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags. 1771

„Die Märtyrerin“

Machtvolles Drama. Die geniale Darstellerin der unvergleichlichen Rolle der Mutter Mary Carr spielt in diesem Film die Hauptrolle.

Der Kulminationspunkt der Kinokunst in diesem Bilde sind die Pferderennen.

Außer Programm: „Zwei Hochzeiten Abd-el-Krims“, lustige Farce in 2 Akten.



Berein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Freitag, den 25. d. Mts., verschied die Frau unseres Mitgliedes

Emma Mierzowska geb. Piacteka

Die Beerdigung der Verstorbenen findet heute, Sonntag, den 27. d. Mts., um 1/2 5 Uhr nachm. vom Trauerhause Sniezyniecka 9 (Zubardz) aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Sanger sowie die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, zu derselben recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

1775 Die Verwaltung.

Die Krankenkasse bittet

dieserjenigen, die Haus- und Wachterpersonal in der Kasse angemeldet haben,

nachzuprüfen,

ob die Beitragsmarken richtig eingekauft und in die Mitgliedsbücher eingeklebt werden. Auf Rechnungen für dieses Jahr ist nicht zu warten, da keine ausgesandt werden.

Um das Anwachsen der Rückstände

zu welchen noch Extragebühren für Zahlungsaufforderungen, Exekutionskosten hinzukommen, und was zur Folge führen kann, daß den Versicherten die ärztliche Hilfe entzogen wird, zu vermeiden, wird ersucht, die

Beitragsmarken

auszukaufen, die in allen Heilanstalten und Bureaus der Kasse, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches erhältlich sind.

Die Verwaltung der Krankenkasse. 1774

Ein tüchtiger 1772

Harter

mit nachweislicher Provis per sofort gesucht. Adr. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Stacheldraht

verzinkt, billig abzugeben. Anfragen unter „Draht“ an die Exp. d. Ztg. erbeten 1773

Deutsche,

Spendet Bücher!

Die Ortsgruppe Zgierz der Deutschen Arbeitspartei Polens bittet alle Parteimitglieder und Freunde um Bucherspenden für die bei der Ortsgruppe einzurichtende Bibliothek.

Bucherspenden werden jeden Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends im eigenen Lokal 3-go Moja Nr. 32 entgegen genommen.

Gesangssektion der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Ortsgr. Lodz-Zentrum

Dienstag, den 29. Juni, ab 1 Uhr nachmittags, findet ein großes

Garten-Sangerfest

im Garten des Herrn R. Wegner in Widzew-Stoki, Mazowiecka 4, statt. Mitwirkung von 5 Gesangsböden — 2 gemischten und 3 Männerböden, aus Konstantynow, Zgierz und Lodz. Aufführung von Quartetts und Sologefangen. Es ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen, wie z. B. Kinderumzug mit Ueberraschungen, Floberschießen, Glücksrad u. a.

Gutes Streichorchester und Jazz-Band wird zum Tanze spielen.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 Groschen, für Sympathiker sowie Gäste 75 Groschen. Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt.

NB. Im Falle ungünstiger Witterung findet das große Sangerfest am Sonntag, den 4. Juli, statt.

Besuchen Sie Alle die billigste Quelle („Najtańsze Źródło“) von Möbeln

(von den bescheidensten bis zu den elegantesten) von der Petrikauer Ring, Agostowa 2. Bedeutend herabgesetzte Preise! — Günstige Bedingungen! — Langjährige Garantie! 1740

F. Nasielski, Rzgowska Nr. 2

Inseriert nur in Curier „Lodzzer Volkszeitung“

Bittschriften-Büro von Adam Benke

Lodz, Franciszkańska-Straße Nr. 29 (front, Parterre), geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Schreibt Bitten und Gesuche an alle Gerichte, Administrations-, Steuer- und Kommunalbehörden, erledigt auch auf Wunsch dieselben bei den Behörden. Redigiert Vereinsstatuten. Alle Angelegenheiten werden billig und pünktlich erledigt. 1728

Heilanstalt für kommende Kranke

„SALUS“ von Aerzten-Spezialisten und zahnärztliches Kabinett

Glówna 41, Tel. 46-65

geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Konsultation 3 Zl. Visiten in der Stadt. Allelei Operationen laut Vereinbarung. Jegliche Analysen (Blut, Urin, Sputin). Impfungen, künstliche Zähne, Brücken (Gold und Platin).

Geburtshilfe.

Spezielle Kurse für Stotterer. 1739

Reklamationen

wegen unpünktlicher Zustellung der „Lodzzer Volkszeitung“ sind an die Geschäftsstelle, Petrikauerstr. 109, im Hofe, links, zu richten. Die Geschäftsstelle ist mit allen Kräften bemüht, diese Unregelmäßigkeiten zu beseitigen.

Fragment.

Von Leonhard Frank.

Zu Hause hatte Annette sich nicht schlechter gefühlt als sonst. Auf der Fahrt zum Arzt spürte sie jeden Stoß des Straßenbahnwagens verzehnfacht.

Das graue Mästriv der Kirche und der hohe spitze Turm neigten sich spielend leicht auf das Wagendach. Der Wagen fuhr, vorwärts und rückwärts zugleich.

Schläge, Schläge. Der Wagen drehte sich rasend um sich selbst. Sie erlebte vor Schwindel und Angst. War das Todesangst? Sie hatte nie Todesangst empfunden.

Der Wagen hielt. Wo war ihr Kopf? Er kreiste und flog hinüber auf die andere Seite. Der Körper rutschte selbsttätig die Stufen hinab.

Zwei Männer, der eine unterseht, mit aufgeworfenem Mund und Klemmer, der wie eine Waffe im Bulldoggen-Gesicht saß, trugen sie zur Rettungsstelle. Ein schwarzer Hund lief bellend nebenher.

„Was ist mit ihr?“ Der Arzt in der Rettungsstelle wusch die blutigen Hände unter der Wasserleitung. Im Nebenraume schrie eine Frau, die überfahren worden war.

„Setzen Sie sie dorthin.“ Während er die Hände trocknete: „Wie heißen Sie?“ Er trat zu ihr. Das Handtuch, das dicht vor ihren Augen flatterte, verstärkte das Schwindelgefühl.

Ihr Kopf fiel auf die Schulter. „Rufen Sie 17-45 an. Mein Hausarzt.“

Sie schloß die Augen und legte die bebenden Fingerspitzen an die Schlagader des Halses. „Annette Vierkant.“

„Da ist es meine Pflicht, Sie erst darauf aufmerksam zu machen, daß Sie den Krankenwagen bezahlen müssen, falls Sie nicht in einer Kasse liegen... Sind Sie verheiratet?“

„Und Ihr Mädchenname?“ Das Telefon klingelte. „Ihr Mädchenname?“ Er warf den Personalblock auf den Tisch.

Die Ueberfahrzene hinter der geschlossenen Tür des Nebenzimmers brüllte pausenlos. Am Türpfosten lehnte ein vierjähriges Mädchen, das Kopf und Wasser heulte. „Wie? Wie sieht sie aus?... Groß? Was heißt groß? Daß die Leute doch nie angeben können, wie ihre Angehörigen aussehen, mit denen sie ihr Leben verbringen!“

Hallo! Hatte Ihre Mutter ein kleines Mädchen bei sich?... Dann ist sie es nicht.“ Er hing ab. „Wann und wo geboren?... Tut mir leid, ich muß erst wissen, wann und wo Sie geboren sind.“

„Meinen Hausarzt an... 17-45.“ „Wie war Ihr Mädchenname?“ Er wiederholte ihn und fragte: „Mit fremdem?“

Der Untersehte riß die Waffe ab. „Müssen Sie denn die Personalien bis zum T-Tüpfelchen aufnehmen ehe Sie der Frau helfen?“ Er warf den Klemmer wieder ins Gesicht und gleichzeitig den Mund vor.

Annette kämpfte mit ungeheurer Anstrengung gegen die neue Ohnmacht. Sie fürchtete zu sterben und hatte das Gefühl, dieser Mann mit dem Personalblock ermordet sie.

„Wenn wir das aus irgendeinem Grunde nicht sofort tun, und sei es aus Mitleid, mein Herr, dann kann es vorkommen, daß wir die Personalien der Verunglückten tagelang nicht ermitteln können.“

Die Ueberfahrzene änderte plötzlich den Ton, sie schrie jetzt wie ein fremdes Tier. Das Kind heulte auf. Annette wollte den Kopf heben, er fiel wieder zurück.

„Allo wo fehlt's?“ „Herz.“ „Der Arzt bittet, Sie möchten ihr sofort Digitalis geben und sie heimtransportieren lassen.“

Die Tür wurde aufgestoßen. Zwei Schutzleute trugen einen gut gekleideten alten Herrn herein. Sein Gesicht war grün. Sein beschmutzter, steifer Hut lag auf seinem Leibe.

„Haben Sie seine Personalien schon?“ „Er ist nicht wieder zu sich gekommen. Als wir gerufen wurden, war er schon betäubt.“

Der Arzt ließ die Hand des Alten fallen. „Er ist tot. Schlaganfall. Klingeln Sie die Leichenjammelle an.“

Der Untersehte meldet sich: „Ja aber...“ „Gar nichts aber!“ „Ja, aber geben Sie ihr doch endlich das Medikament!“

„Gleichzeitig mit dem Arzt sprang er zu Annette, die ohnmächtig vom Stuhl fiel.“

Magimilian und der Löwe.

„Ablenden!...“ schrie der Regisseur und lief durch die Arena nach dem Kreuz, an dem Maximilian hing. „Alles in Ordnung?“ fragte er nach oben. Maximilian bog den schweißenden Kopf: „Sind Sie sicher, daß er nicht böse wird?“

„Der Löwe.“ „Der und böse? Mensch, der ist zahm wie ein Kind.“ „Könnte man nicht doch lieber die Szene streichen?“

„So sehen Sie aus!... Den Clou des Films... So was ist noch nicht dagewesen: ein Löwe wird in die Arena losgelassen, um einen christlichen Märtyrer zu zerreißen, und laßt ihm die Füße! Lubitsch würde mir glatt 1000 Dollar für diese Idee zahlen.“

„Wenn er mich aber doch zerreißt, anstatt meine Füße zu lecken.“ „Das brauchen Sie von August nicht zu befürchten.“

„Wer ist August?“ „Run, eben der Löwe... Nicht nur, daß er zahm wie ein kleines Mädchen ist... man hat ihn auch noch extra dafür dressiert.“

„Ich kenn' mich. Wenn ich ihn sehen werde, so laufe ich weg.“ „Das können Sie nicht. Sie sind ja fest angebunden. Halten Sie still! Es geht los... Aufnehmen!“

„All right!“ rief der Operateur. August trat in die Arena. Er war wirklich ausgezeichnet dressiert worden. Nachdem er Maximilian erblickt hatte, ging er gesenkten Hauptes auf ihn zu.

„Ihre Füße interessieren ihn nicht,“ sagte der Regisseur ärgerlich zu Maximilian. „Wenn wir es also mit andern Füßen versuchen würden,“ fragte der Gekreuzigte.

„Nein, nein... Wir haben's eilig... Aber was ist da zu machen?“ „Man müßte etwas Honig auf die Füße schmieren,“ rief der Operateur, „das wird den Löwen auf den Geschmack bringen.“

„Eine glänzende Idee! Laufen Sie schnell rüber in meine Garderobe! In dem kleinen Koffer ist ein Glas mit Honig.“

Man bepinselte Maximilians Füße, und August wurde gebeten, das Spiel von neuem zu beginnen. Diesmal ging alles gut. Der Löwe leckte den Honig mit stichlicher Freude.

„Heilige Afta!“ schrie der Regisseur. „Sind Sie wahnsinnig geworden? Wenn Sie lachen, kann man doch nicht drehen. Seien Sie doch ernst. Sie Idiot!“

August, der schnell den Honig aufgeleckt hatte, fuhr in seiner Tätigkeit fort, in der Hoffnung, noch einige Tropfen zu erwischen. Da die Zunge dieser Raubtiere eine Art Feile von großer Härte ist, wechselte Maximilian den Gesichtsausdruck.

„Endlich! So ist's viel besser!“ freute sich der Regisseur. „Über unter dem fortgesetzten Kratzen der Zunge begannen Maximilians Füße zu bluten. Das erweckte den Urinstinkt des Tieres. Der Löwe biß sofort zu. Maximilian heulte auf.“

„Bravo!“ schrie der Regisseur und fuhr den Operateur an: „Weiter, weiter!... Die Szene ist fabelhaft!“... Fedor Lovest (Paris).

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik. (59. Fortsetzung.)

Gollin Cameron erschraf bis ins Innerste. An eine solche Wendung der Dinge hatte er nicht gedacht, als er die Angelegenheit dem Regenten vortrug.

„Wollen Eure Hoheit mir das übertragen?“ „Ja... Sie wissen am besten, was zu fragen ist... jedenfalls, die Gefangenen werden Karakorum nie wieder verlassen!“

Der Streit im Minengebiet des algerischen Atlas kam überraschend. Man hatte nicht erwartet, daß die Erhöhung der Schichten um eine Stunde täglich bei der schwarzen Bevölkerung auf solchen Widerstand stoßen würde.

Die Arbeitsniederlegung war die Antwort der schwarzen Bergleute. Die Belegung des Reviers mit Militär hatte daran nichts ändern können.

Die Unternehmung befanden sich in einer Zwangslage. Statt, wie die Regierung verlangte, erhöhte Förderung zu liefern, standen die Schächte schon seit einer Woche still.

Rein Finger krämmte sich, kein Schuß krachte. Die Eingeborenentruppe stand, als ob das Kommando nicht ihr gegolten hätte.

Der Hauptmann stürzte nach vorn... die gespannte Schußwaffe in der Hand, entschlossen, die ersten Meuterer niederzuschlehen. Da sah er die Gesichter der schwarzen

war der Preis so festgesetzt, daß die Unternehmer bei dem verlangten doppelten Lohn ohne Gewinn arbeiten mußten.

Die hatten gehofft, der Widerstand der Arbeiter würde bald in sich selbst zusammenbrechen. Aber zweifellos waren fremde Emissäre unbekannter Herkunft am Werk, die jedes Nachgeben der Arbeiterschaft verhinderten.

Jetzt war es so weit gekommen, daß sogar die Vertreibung der Notstandsarbeiten verhindert wurde. Die Unternehmer sahen darin einen begründeten Anlaß, ein scharfes Vorgehen des Militärs zu verlangen.

Auf dem Jaurétschacht kam es zum ersten Zusammenstoß. Der Hauptmann Méchin von den Marokkoschächten ließ seinen Zug anlegen.

Noch einmal eine Aufforderung an die schwarzen Grubenarbeiter, auseinanderzugehen... den Platz zu räumen. Die dachten gar nicht daran, der Aufforderung Folge zu leisten.

„Gerechtigkeit!... Arbeit!... Brot!... Keine Ausnutzung!“ schallte es der Truppe aus dem Haufen entgegen.

„Feuer!“ Scharf und abgehackt fiel das Kommando von den Lippen des Hauptmannes.

Der Hauptmann stürzte nach vorn... die gespannte Schußwaffe in der Hand, entschlossen, die ersten Meuterer niederzuschlehen. Da sah er die Gesichter der schwarzen

Soldaten, sah in die Augen der beiden weißen Offiziere und begriff, daß seine Macht hier zu Ende sei.

Ein kurzer Augenblick... dann richtete er die Schußwaffe gegen sich selber. Ein Knall. Sterbend sank er nieder. Nur die beiden weißen Offiziere eilten zu ihm, bemühten sich um den Verscheidenden.

Aber der kurze scharfe Knall wirkte auch weiter. Auf die Truppe, die jetzt zu begreifen begann, daß das Blut, das dort in den Sand rann, viel anderes Blut fordern würde.

Schon sprang einer von denen auf eine umgestürzte Tonne und hielt eine donnernde Ansprache. Zum Teil an die Arbeiter... mehr noch an die Soldaten gerichtet.

„Bravo!... Bravo!... Der weiße Sultan wollte Hunderte von euch ermorden... Eure schwarzen Brüder sind ihm nicht gefolgt... zu uns gehör'n sie... in unsere Reihen...“

„Bravo!... Bravo!... Der weiße Sultan wollte Hunderte von euch ermorden... Eure schwarzen Brüder sind ihm nicht gefolgt... zu uns gehör'n sie... in unsere Reihen...“

Im Augenblick kam es zur Verbrüderung. Die einzelnen Soldaten wurden umarmt, auf die Schultern gehoben. Hilfreiche Hände nahmen ihnen die schweren Gewehre, die lästigen Patronentaschen ab, und im Nu waren die Waffen in der Arbeitermenge spurlos verschwunden... in die Hände ganz anderer Leute übergegangen.

Ein schwarzer Korporal schwang sich im Augenblick zum Befehlshaber der führerlosen Truppe auf. In einer kurzen Ansprache wies er die Schächte darauf hin, daß ihr Blut nicht den weißen Ausbeutern und deren selbstsüchtigen Zwecken, sondern den schwarzen Brüdern gehöre.

(Fortsetzung folgt.)



Turnverein, „Dombrowa“

Heute, Sonntag, den 27. Juni, findet im eigenen Vereinsgarten resp. Lokale, Tuszyńskastraße Nr. 19, unser

28 jähriges Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und verschiedenen Ueberraschungen statt.

Alle Mitglieder befreundeter Vereine sowie Gönner des Vereins werden höflich eingeladen.

Die Verwaltung.

Zufuhr mit der Elektrischen, Linie 4 und 11.

1754

Am 1. Juli d. J., um 8 Uhr abends, findet im kleinen Saale des Hotels Manteuffel die

Organisations-Versammlung des Lodzer Tierschutz-Vereins

statt. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten:

1. Eröffnung der Versammlung und Wahl der Versammlungsleitung.
2. Wahl der Verwaltung.
3. Wahl der Revisionskommission.
4. Freie Anträge.

1768

Personen beiderlei Geschlechts, die Interesse und Sympathie für die edle Sache des Tierschutzes haben, werden hierdurch höflich eingeladen.

Das Organisations-Komitee.

PS. Laut § 16 der durch Herrn Wojewoden bestätigten Statuten des Vereins gehören Mitglieder der Lodzer Abteilung des gew. Russ. Tierschutz-Vereins dem Vereine automatisch an.

Preiswerter Einkauf.

Handspiegel 1354
Stellspiegel Wandspiegel
Trumeaus Nideltabelle

Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke offeriert in bekannter Güte zu mäßigen Preisen

OSKAR KAHLERT

Glaschleiferei, Spiegelbelegerei, Metallrahmenfabrik und Vernicklungsanstalt, Lodz, Wólczanska-Strasse 109.

Engros- und Detailverkauf! *** Streng reelle Bedienung!

Zahnarzt

H. SAURER

Petrkauer Straße Nr. 6
empfangt von 10-1 und 3-7.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Sprechstunden in sämtlichen Angelegenheiten j. d. Montag von 7 bis 9 Uhr abds. Es empfängt Julius Schulz und Artur Göhring. Donnerstags von 7 bis 9 Uhr Ditto Dittbrenner.

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P., Dugastr. 6, Auskunfterteilung in: Steuerangelegenheiten: A. Hoffmann, Stadtb., und A. Eierbüchen — Dienstags von 8-9 abends
Krankenkassenfragen: A. Jende — Sonnabends v. 8-9 abends
Bauangelegenheiten: Dizebürgermeister E. Siehr, Stadtb. W. Heideich und A. Eierbüchen — Dienstags von 8-9 abends
Öffentliche Fürsorge: Stb. B. Jende und T. Hing — Dienstags von 8-9 abds.
Wohnungsfragen: Stadtb. B. Jende und T. Hing — Dienstags von 8-9 abds.
Schulangelegenheiten: L. Geller — Mittwochs von 8-9 abends

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Alexandrow Interessenten und Parteimitglieder werden hierdurch auf die Empfangsstunden der Verwaltung aufmerksam gemacht.
Jeden Mittwoch von 7 bis 9 abends Schiffe J. Huf Städtische und Schulangelegenheiten
Genosse J. Schlichting Krankenkassenangelegenheiten
Genosse J. Maszke Parteiangelegenheiten
Jeden Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends Dizebürgermeister A. Bengisch Steuerangelegenheiten
Genosse E. Gendzior Parteiangelegenheiten
Sonnabend Beitragsgastierung u. Parteiangelegenheiten: Genossen J. Schön, J. Schlichting und J. Maszke. Die Verwaltung.

Ortsgruppe Jgierz

Dienstag von 6-7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner
Dienstag von 7-8 abends: Informationen i. Krankenkassenangelegenheiten — Gen. Stranz
Mittwoch von 6-8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten — Gen. Schlicht, Basler, Wölflie
Donnerstag v. 6-7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Kaje
Donnerstag v. 7-9 abends: dram. Sektion — Gen. Treichel
Sonnabend v. 6-7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Heinz
Sonnabend v. 6-7 abends: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kaje
Sonnabend v. 7-9 abends: Gesangstunde Der Vorstand.

Chcesz oszczędzać — gotuj na gazie!

Zniżka ceny gazu

na letnie miesiące: czerwiec, lipiec i sierpień 1926 r.

Pierwsze 500 st. sześć. liczone będą po cenie zasadniczej **złoty 10.—**
nadwyżka ponad 500 st. sześć. po cenie „ 8.—
za 1000 st' sześć., czyli że od tej nadwyżki **udzielamy 20 procent rabatu.**

Przykład: Zużyto 2500 st. sześć., za które liczyć będziemy:

500 st. sześć. po zł. 10.—	= zł. 5.—
2000 „ „ „ 8.—	= „ 16.—
razem 21.—	
zamiast dotychczasowych zł. 25.—	

UWAGA! Wobec wprowadzenia powyższej zniżki dla wszystkich konsumentów, dotychczasowe opusty dla konsumentów, zużywających do 25000 st. sześć. gazu miesięcznie, na czas letni zostają zniesione.

Zarząd Gazowni Miejskich w Łodzi.

Einen gediegenen und preiswerten Einkauf von Frühjahrs- und Sommerwaren sowie Werkwaren in allen Sorten.

Stamine gemüftert und glatt,
Gembenzephire in jeder Preislage,
Wollwaren für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Grep de mine in allen Farben, Satins glatt u. gemüftert,
Tücher, Handtücher, Plüsch- und Waschbeden

empfeht **Emil Kahlert, Lodz, Glutwa 41, Tel. 18-37.**
Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt. 1353

Unter günstigen Bedingungen

Metall-Bettstellen, Kindersportwagen, Matratzen, Drahtmatratzen sowie Matratzen für Holzbettstellen nach Maß, „Patent“-Waschtoiletten, engl. u. franz. Fahrräder sowie deren Teile.

kauft man am billigsten im Fabrik-Lager **„Dobropol“** Lodz, Petrkaauer Str. 73, im Hofe.

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.
(79. Fortsetzung.)

„Da, Vater, ist unser Haus. Gehe hinein! Die Mutter erwartet dich!“
Er blieb zurück. Diese Stunde gehörte nur den beiden. Langsam, schwer, wie von einer großen Last gedrückt, näherte sich Ottokar Allwörden dem Hause. Vor der Tür blieb er plötzlich gebieterisch stehen — wie von Furcht erfasst — dann aber straffte sich seine Gestalt unter einem schnellen Entschluß, und er ging hinein.
Der frischgestreute Sand auf der kleinen Bordsteintreppchen unter seinen Schritten — er horchte — niemand kam ihm entgegen. Seine Augen verschleierten sich; die Tür links vom Eingang, hatte ihm Erich gesagt — das Herz schlug ihm bis zum Hals, als er die Hand auf den Türgriff legte.
In dem durch den grünen, rankenden Wein immer etwas dämmerigen Zimmer erwartete Frau Maria den Grafen Ottokar Allwörden.
Wie aus Stein gemeißelt, stand sie da: jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen — nur in den großen, dunklen Augen lebte es.
Sie hörte ihn dröhnen; doch nicht um eine Welt vermochte sie sich zu rühren, ihm einen Schritt entgegen zu tun.
Und dann stand er ihr gegenüber — der geliebte, der gehaßte und doch zuletzt wieder geliebte Mann: er stand ihr gegenüber als ein Bittender, als einer, der den Weg verloren und ihre Hilfe brauchte.
Schwermützig sah er eine lange Zeit — und sechs, zehn Jahre in Arbeit und Sorge und nimmer ruhendem Leid verbracht, die zehren doppelt vom Leben — die lassen frühzeitig altern und das Haar erbleichen, die nehmen unbarmherzig Frauenschönheit und Anmut hinweg.

Mit heißem Schmerz sah Ottokar Allwörden, was aus „seinem Gnadenbilde“, seiner Madonna, geworden — durch seine Schuld. Aber noch immer lag eine Hoheit über dieser Frauengestalt, eine Würde, die für einen Königsstohn gepaßt hätte . . .
Sie standen sich gegenüber und sahen sich an, ohne ein Wort zu finden. Sahen sich an, als ob einer des andern Seele ergründen wollte — da endlich streckte er ihr die Hände entgegen, und in erstikten Lauten rang es sich von seinen Lippen:
„Maria, kannst du mir vergeben?“
Und da hatte Maria beim Ton der einst so geliebten Stimme alles vergessen, was sie ihm hatte sagen wollen; was sie sich oftmals ausgedacht, wenn das Leben sie noch einmal zusammenführen sollte. Sie hatte ihre Vorwürfe, ihren Groll, ihren Kummer und ihre Sorgen vergessen, in der verzeihenden Weibseliebe, in dem Mitleid, das ihr Herz so ganz erfüllte beim Anblick des müden Mannes, dessen Anblick deutliche Spuren davon zeigte, daß auch er durch Leid und Enttäuschungen gegangen . . .
Wäre er im Glück gekommen, als ein Sieger und Befreier, als ein Glückspender, so wäre ihr wohl das befreiende Wort, nach dem er dürstete, nicht so leicht vom Munde geflossen als jetzt, da er als ein Bittender vor ihr stand und auf ihre Vergebung wartete — wie ein Verurteilter, der auf Gnade hofft.
Mit ihren kühlen Frauenhänden faßte sie die seinen.
„Ja, Ottokar, ich habe dir vergeben.“
Niederschweigend beugte sie sich über den Mann, der vor ihr niedergesunken war und sein Gesicht auf ihre Hände gelegt hatte — die heißen Tropfen, die sie darauf fühlte, waren die größte Genugtuung ihres Lebens . . .
Und sie dachte daran, daß dieser Mann ihr einst das Beste auf der Welt gewesen — und daß er der Vater ihrer Kinder war!
Die Starrheit ihrer Züge hatte sich gelöst; ein weicher, freundlicher Glanz breitete sich darüber — wie nichtig

und tödlich ist doch aller Haß und Groll — und wie süß ist das Vergeben — — —
Es lag Weihe über dieser Stunde, welche zwei Menschen nach langer, langer Trennung wieder zusammengeführt hatte — zwei Menschen, die von Anbeginn zu einander gehörten.
Die Worte fehlten ihnen, um auszusprechen, was sie bewegte, was über sie hinweggegangen war . . .
Hand in Hand standen sie und erwarteten den Sohn.
Erich wurde bleich vor innerer Erregung, als er die beiden so sah. Etwas Ergreifendes lag über ihnen — wie verklärt erschien ihm das Antlitz der Mutter, fremd und aberirdisch schön!
„Bist du zufrieden, mein Sohn?“
„Mutter!“
Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Es sah ihm etwas im Halse, das ihn am Sprechen hinderte — es war mächtiger als er, es überwältigte ihn. Er brach in lautes Schluchzen aus, er, der niemals geweint hatte, selbst damals nicht, als ihm der größte Schmerz seines Lebens wurde.
Und dann sahen sie und sprachen von Bore, und Ottokar Allwörden Augen leuchteten glücklich, daß diese holde Mädchenblüte, die er immer schon wie eine Tochter geliebt, wirklich seine Tochter war. Ihr Anblick habe ihn ständig an die Vergangenheit gemahnt, sagte er, so groß sei die Ähnlichkeit mit Maria gewesen, daß er nicht mehr zur Ruhe gekommen sei; immer habe er geforcht und gegräbelt, habe sie nach ihren Angehörigen gefragt — und immer mehr habe sich der Gedanke in ihm verdrängt, Bora Berger müsse seine Tochter sein — er sei nicht mehr leicht zu seiner Familie fahren könnte, habe er die Herkunft der jungen Erzieherin seiner Kinder nachforschen wollen! Da sei dann Rüdigers Telegramm gekommen: Maria und die Kinder gefunden.
(Fortsetzung folgt.)

Dienste
Ar.
Preis: m
Wichtig
W. Mod
Wo
3
hin gel
europäi
Frankre
zwei: K
chene
war ein
lichen
Deutsch
Kriege
zum Be
Bermö
M. Liar
anlagen
gesamte
heuren
land a
der H
und B
Rolle.
paiser
Teil n
reich h
Deutsch
und P
waren
D
Bereini
amerik
Frankr
reich.
ten an
zirka
das fi
Welt.
Kriege
Englan
Deutsch
H
te n d
danach
Welt
ten ne
U
die B
Kriege
abstoß
haßte
komme
Betrac
machte
dem
ten b
Zinsen
zirka
reduzi
auch p
angele
Allier
so wi
einigte
60
damit